

Wohl denen, die da wandeln (EG 295)



Wohl de-nen, die da wan-deln vor Gott in Hei-lig-keit,
nach sei-nem Wor-te han-deln und le-ben al-le-zeit,
die recht von Her-zen su-chen Gott und sei-ne Zeug-niss'
hal-ten, sind stets bei ihm in Gnad.

1 Wohl denen, die da wandeln vor Gott in Heiligkeit, nach seinem Worte handeln und leben allezeit; die recht von Herzen suchen Gott und seine Zeugnis' halten, sind stets bei ihm in Gnad.

2 Von Herzensgrund ich spreche: dir sei Dank allezeit, weil du mich lehrst die Rechte deiner Gerechtigkeit. Die Gnad auch ferner mir gewähr; ich will dein Rechte halten, verlass mich nimmermehr.

3 Mein Herz hängt treu und feste an dem, was dein Wort lehrt. Herr, tu bei mir das Beste, sonst ich zuschanden werd. Wenn du mich leitest, treuer Gott, so kann ich richtig laufen den Weg deiner Gebot.

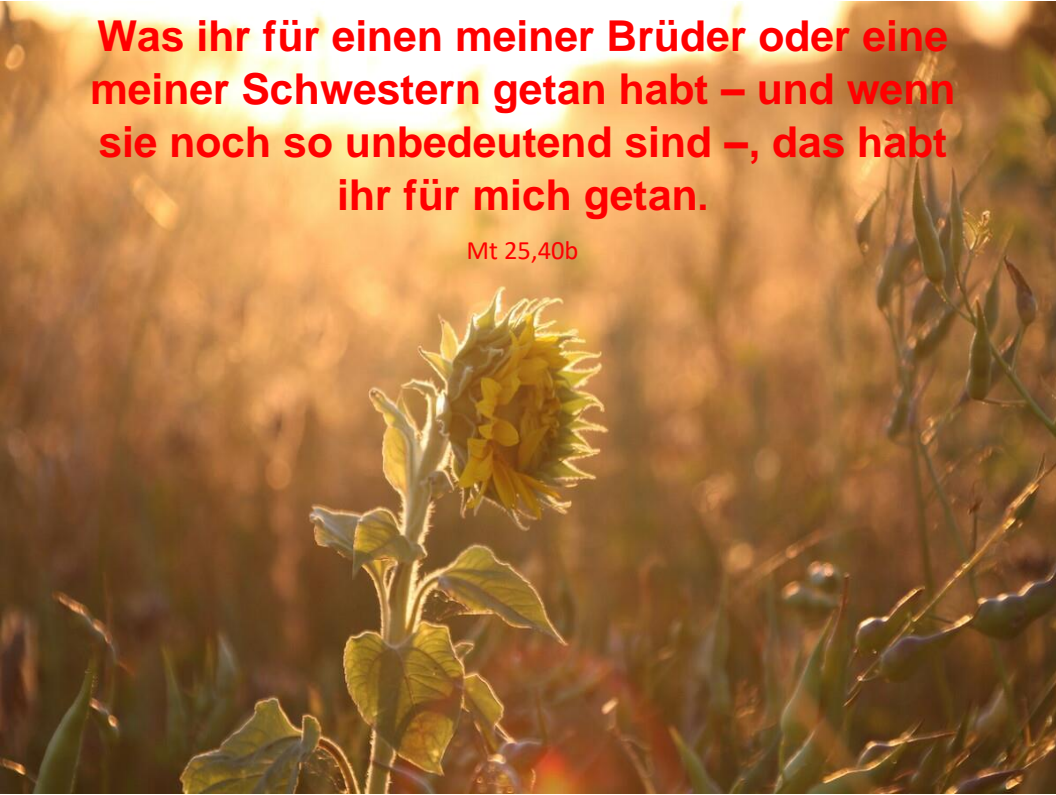
4 Dein Wort, Herr, nicht vergehet, es bleibet ewiglich, so weit der Himmel gehet, der stets bewegt sich; dein Wahrheit bleibt zu aller Zeit gleichwie der Grund der Erden, durch deine Hand bereit'.

Text: Cornelius Becker 1602

Musik: Heinrich Schütz 1661

Gedanken zum 13. Sonntag nach Trinitatis

29. August 2021



Was ihr für einen meiner Brüder oder eine meiner Schwestern getan habt – und wenn sie noch so unbedeutend sind –, das habt ihr für mich getan.

Mt 25,40b

Eine gesegnete Woche wünscht Ihnen
ihre Ev. Marienstiftsgemeinde Lich



Psalm 112 Preis der Gottesfurcht

Halleluja! Wohl dem, der den HERRN fürchtet, der große Freude hat an seinen Geboten!

Sein Geschlecht wird gewaltig sein im Lande; die Kinder der Frommen werden gesegnet sein.

Reichtum und Fülle wird in ihrem Hause sein, und ihre Gerechtigkeit bleibt ewiglich.

Den Frommen geht das Licht auf in der Finsternis, gnädig, barmherzig und gerecht.

Wohl dem, der barmherzig ist und gerne leiht und das Seine tut, wie es recht ist!

Denn er wird niemals wanken; der Gerechte wird nimmermehr vergessen.

Vor schlimmer Kunde fürchtet er sich nicht; sein Herz hofft unverzagt auf den HERRN.

Sein Herz ist getrost und fürchtet sich nicht, bis er auf seine Feinde herabsieht.

Er streut aus und gibt den Armen; seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich. Sein Horn wird erhöht mit Ehren.

Der Frevler wird's sehen und es wird ihn verdrießen; mit den Zähnen wird er knirschen und vergehen.

Denn was die Frevler wollen, das wird zunichte.

Lukas 10, 25-29

25 Und siehe, da stand ein Gesetzeslehrer auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe? 26 Er aber sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du? 27 Er antwortete und sprach: »**Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen**

Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst« (5. Mose 6,5; 3. Mose 19,18). 28 Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben. 29 Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster?

Und Jesus antwortet ihm mit der Erzählung vom barmherzigen Samariter.

Gedanken zum Text

Für wen bin ich der Nächste?

„Ich kann doch nicht einfach so zusehen“ – leider doch. Jahr für Jahr leiden Menschen Not oder sterben, weil andere wegschauen, schweigen, abwarten. Als Geschwister tragen wir Verantwortung füreinander. Für den Menschen, der in Not ist, bin ich die Nächste, ob er oder sie nun Tür an Tür lebt oder weiter weg. Nach der Flutkatastrophe haben die Menschen im Ahrtal gesagt: „die Anteilnahme, die menschliche Zuwendung, das Mitgefühl, die tätige Unterstützung beim Aufräumen und Aufbauen, das hilft uns am meisten.“ Wer an Jesus Christus glaubt, den kann die Not anderer Menschen nicht unberührt lassen. Diejenigen, denen Gott heilig ist, erkennt man auch an ihrem Umgang mit anderen: mit Fremden, mit Benachteiligten, ja sogar Feinden. Wer an Jesus Christus glaubt, den kann die Not anderer Menschen nicht unberührt lassen. Der greift, je nach seinen Kräften, zu und hilft, selbst wenn es ihm Nachteile einbringt. Im „Füreinander-Dasein“ liegt Segen, sowohl für denjenigen der gibt als auch für denjenigen der empfängt. Lasst uns nicht wegschauen, sondern hinschauen und helfen.

Ihre

Sylvia J. Rohmann, Brin